

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Wfg. Kleinanzeigen 25 Wfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Wfg. — Kleinanzeigen 50 Wfg. — Beilagen pro Tag 10 Wfg. Bei langfristiger Werbung oder Kontos ist jeder Rabatt hinfällig. — Abdruck von Briefen unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 7.

Freitag, 10. Januar 1930.

33. Jahrgang.

Französische Sanktionswünsche

Mit. Berlin, 9. Jan. Das bedeutendste Ereignis des gestrigen Tages im Haag war die Überreichung der französischen Sanktionswünsche an die deutsche Delegation. Die Note umfasst sieben Schreibmaschinenseiten, worin die französische Auffassung zur Haager Sanktionsfrage eingehend dargelegt wird. Ueber den Inhalt liegen lediglich Auslassungen von französischer Seite vor. Es heißt, daß in der Note von der Anrufung zweier Schiedsgerichte in kritischen Fällen gesprochen wird, und zwar des Ständigen Haager Schiedsgerichtes in erster Linie und eventuell von einem Appell an den Völkerbund. Sollte der Haager Schiedsgerichtshof feststellen, daß sich Deutschland in der Ausführung des Youngplans Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen, dann dürften sofort wirtschaftliche Sanktionen angewendet werden. Für den Fall, daß eine deutsche Regierung sich außerhalb der Youngplan-Überprüfung ausführe, ganz gleich ob aus wirtschaftlichen oder aus politischen Gründen, dann würde Frankreich sofort das Recht haben, sich sofort auf die Paragraphen 17 und 18 des Abkommens zum Versailler Vertrag und auf den bekannten Artikel 430 des Versailler Vertrages beziehen. Dieser Artikel gibt den Alliierten bekanntlich im Falle einer deutschen Verfehlung das Recht zur Wiederbesetzung der bis dahin geräumten Gebiete, ohne daß dadurch ein Kriegszustand zwischen den Alliierten und Deutschland eintrete. Nach dem Tausch hat die französische Regierung die Schaffung eines besonderen Schiedsgerichtes vorgeschlagen, was aber von der deutschen Delegation abgelehnt worden sei mit der Begründung, daß das Internationale Schiedsgericht zur Beilegung irgendwelcher Streitigkeiten, die aus der Durchführung des Youngplans entstünden, vollkommen ausreiche. Die französische Delegation hatte sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt. Wenn das Schiedsgericht feststelle, daß Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllt habe, und wenn Deutschland trotz dieses Schiedsspruches nicht weiterzähle, so würde das Abkommen über den Youngplan durch Deutschland selbst zerrissen sein. Die Gläubigermächte würden dann auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages zurückgreifen müssen mit allen Folgen, die sich daraus vom Gesichtspunkte der Anwendung von Sanktionen ergeben könnten.

Die deutsche Delegation sieht die französische Ausarbeitung über die Sanktionsbestimmungen als Diskussionsgrundlage an. Sie ist in den gestrigen späten Abendstunden zur eingehenden Prüfung der französischen Note übergegangen. Der erste Eindruck läßt Optimismus aus. Man sieht jetzt vor der großen Frage, ob es möglich sein wird, eine Regelung zu erzielen, die für Deutschland einigermaßen annehmbar ist. So viel steht fest, daß eine Regelung wie eine solche, die dem Geiste des Youngplans und dem Grundsatz der rein wirtschaftlichen Behandlung der Reparationsfragen direkt entgegengekehrt wäre, von der deutschen Delegation ganz energig abgelehnt wird. Im Laufe des heutigen Tages werden die ersten und wahrscheinlich auch entscheidenden Besprechungen über diesen ganzen Fragenkomplex zwischen Dr. Curtius und Dr. Wirth mit Tardieu und Briand stattfinden.

Die englische Delegation ist gestern nachmittag von der französischen Note in Kenntnis gesetzt worden. Von englischer Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß die englische Delegation an dieser Note nicht beteiligt ist.

Die Verhandlungen über die Sanktionen

Mit. Haag, 9. Jan. Die Verhandlungen der Konferenz stehen zurzeit im Zeichen des Entscheidungslampfes um die Sanktionen. Die französischen Delegationsführer Tardieu und Briand haben heute vormittag die deutsche Delegation im Hotel Central besucht und mit Dr. Wirth und Dr. Curtius über die Sanktionsfrage verhandelt. Der deutschen Delegation war bekanntlich das Memorandum der französischen Delegation über die Sanktionsfrage am Mittwoch Abend zugegangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Wie man hört, soll eine Einigung bisher nicht erzielt worden sein, doch will man in weiteren Verhandlungen nach einer Formel suchen. Der französische Vorschlag sieht zwei verschiedene Fälle vor, nämlich das Verfehlen im Rahmen des Youngplans, wobei die Sanktionen wegfallen sollten, andererseits ein Verfehlen, wenn der Youngplan ganz oder teilweise zerrissen wird. Von Seiten der deutschen Delegation wurden Vorschläge für die Regelung dieser Frage in Aussicht gestellt. Bezüglich des ersten Punktes wird die deutsche Delegation fordern, daß man sich vollständig im Rahmen der Schiedsgerichtsbarkeit des Youngplans und

Zehn Jahre Versailler Vertrag

Zum 10. Januar.

ci. (Eigener Text). Am 10. Januar 1919 ist der Friedensvertrag von Versailles ratifiziert worden. Heute vor zehn Jahren also begann endgültig die Wirksamkeit des juchenden Inkriminates, das dem deutschen Volk nach all den Blutopfern von fünf Jahren den Lebensatem einengte auf Schritt und Tritt.

Dieser Tag der Erinnerung ist ein Tag der Trauer; aber er muß auch ein Tag der Befreiung sein. Gewiß zwingt er zum Rückblick auf Jahre unendlicher Erniedrigung und unendlicher Not, auf einen Leidensweg, wie vor dem deutschen Volk kein anderes Volk dieser Erde hat gehen müssen. Aber die Rückschau allein kann nicht helfen. Will Deutschland diesen Tag nutzen, dann muß es sich der Kraft bewußt sein, die trotz allem in ihm steckt.

Ueberblicken wir den Weg des Kampfes, den wir zehn Jahre lang um unsere Befreiung von den drückendsten Fesseln des Friedensvertrages geführt haben und den wir heute noch führen, so werden wir doch nicht verkennen dürfen, daß es langsam, ganz langsam in den letzten Jahren wieder aufwärts gegangen ist. Es ist uns nicht gelungen, in friedlicher Verständigung wiederzuerlangen, was brutale Uebermacht uns an Land, an deutschem Land genommen hat. Wir haben nicht die Volksgenossen wieder mit uns vereinen können, die in fremdem Staat um ihr Deutschtum, ihre Sprache, ihre Kultur ringen müssen. Heute noch stehen, wenn auch das Abmarschbefehl gewährt, fremde Truppen auf deutschem Boden. Auf Jahrzehnte hinaus lastet auf jedem Einzelnen von uns, die drückende Pflicht der Kriegskontribute. Wir leben heute noch unter Bedingungen, die für ein schwächeres Volk nichts anderes bedeuten würden, als das Ende seiner politischen, wirtschaftlichen und moralischen Kraft.

Aber dennoch ist es aufwärts gegangen, denn noch kann es weiter aufwärts gehen, wenn wir nur wollen. Deutschland, Paria unter den Völkern dieser Erde in den ersten Nachkriegsjahren, nimmt heute wieder seinen Platz ein unter den großen Mächten, wenn auch noch lange nicht den, der ihm gebührt. Deutsche kulturelle Leistung hat trotz aller Widerstände entscheidend da-

zu beigetragen, das geistige Bild der Menschheit neu zu gestalten. Die deutsche Wirtschaft, so schwer sie zu ringen hat, stellt doch wieder einen Machtfaktor dar, mit dem die Welt rechnen muß. Und hier ist vielleicht das Erstaunlichste geleistet worden. Denn was heute steht, das ist doch fast aus dem Nichts geschaffen. Es taucht die Erinnerung auf an jene furchtbaren Zeiten des vollkommenen Wirtmars in der Wirtschaft, an den Spul der Inflation; aber auch die Erinnerung an jene Tat, die den ersten entscheidenden Schritt zum Wiederaufstieg Deutschlands auf allen Gebieten bedeutete: an die Schaffung einer neuen wirtschaftlichen Grundlage durch das gigantische Lutherische Währungsreform. Damals begann all das, was wirtschaftlich wie politisch heute noch im Fluße ist, was aber alles durch ein Gemeinames charakterisiert wird: durch den zähen Willen, schrittweise der Zeit immer wieder ein Stückchen politischer und wirtschaftlicher Freiheit abzurufen. Der Dawesplan, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, die Verhandlungen über den Youngplan, die bevorstehende Rheinlandräumung, — das alles sind Etappen auf dem Wege, der in den Novembertagen von 1923 seinen Anfang fand. Gewiß: unendlich lang und unendlich schwer ist dieser Weg; wir spüren das heute deutlicher denn je. Aber ihn zu gehen ist die große Aufgabe des deutschen Volkes. Es ist der einzige Weg. Wohl möchte mancher mit trostigen Sprüngen über die Steine hinweggehen, die ihn versperrten. Aber es hilft nichts: sie müssen nacheinander beiseite geräumt werden. In zäher, zielbewusster Mühe. Nicht etwa der Mühe Einzelner von uns, die die politischen Geschicke Deutschlands lenken, sondern der Mühe aller. Und das ist die Bedeutung dieses zehnjährigen Gedankens, wenn er nicht nur Gedankens besäße, sondern Wirkliches befruchtete: daß er den Willen stärkt zu unermüdlicher, opferbereiter Arbeit jedes Einzelnen für Volk und Staat, für die Befreiung Deutschlands.

Es gilt, das Gernahmte jener Zeit zu befeuern, in der der 10. Januar 1920, der Tag der Ratifizierung des Versailler Vertrages, nichts anderes mehr ist als ein historisches Datum.

Franz E. Koch.

zung des ganzen amerikanischen Volkes und der Regierung sicher sein könne. Von dem Erfolg der bevorstehenden Konferenz hänge in hohem Maße die Entwicklung des Weltfriedens ab. Staatssekretär Stimson erklärte gestern gelegentlich der Aufnahme eines Sprechers, die amerikanische Delegation werde sich in London bemühen, die Einstellung des Baues der großen Kampfschiffe und eine Begrenzung des Baues der Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote zu erreichen.

Politische Massenverhaftungen in Berlin

Mit. Berlin, 10. Jan. Im Zusammenhang mit dem vor kurzem in der Gölzinger Straße von Kommunisten auf Nationalsozialisten verübten Feuerüberfall nahm gestern die Schutzpolizei und die politische Polizei in kommunistischen und nationalsozialistischen Stammslokalen in der Gölzinger und Wiener Straße Durchsuchungen vor. Insgesamt wurden 35 Kommunisten und 63 Nationalsozialisten festgenommen, sowie Schußwaffen, Totschläger, Dolche und Gummiknüppel beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Der Verfall der Kommunistischen Partei in Frankreich

Mit. Paris, 9. Jan. Ueber den Verfall der kommunistischen Partei in Frankreich machen die kürzlich aus dem Pariser Stadtrat ausgeschiedenen Pariser Stadträte einige interessante Mitteilungen. Danach ist die Zahl der aktiven Mitglieder in den letzten fünf Jahren von 100 000 auf 13 000, also um 87% zurückgegangen. Die kommunistischen Gewerkschaften verloren innerhalb von zwei Jahren 153 000 Mitglieder oder zwei Drittel ihres Bestandes. Die ausgetretenen Stadträte behaupten, daß nicht nur die Partei, sondern auch die Leitung von Polizeispitzeln durchsetzt sei, jedoch jeder geheime Beschluß alsbald dem Innenminister bekannt wurde. Darauf sei auch die Aufhebung zahlreicher angelegter Versammlungen zurückzuführen, desgleichen die Verhinderung von Demonstrationen und die vielen Hausdurchsuchungen bei den Mitgliedern der Partei. Die Stadträte kündigen ihre Absicht an, einen neuen Arbeiter- und Bauernblock mit anti-kommunistischen und anti-jewetrußlicher Tendenz zu gründen.

Der optimistische Jaspard

Mit. Brüssel, 9. Jan. Ministerpräsident Jaspard, der gestern hier eintraf, um der Eröffnungssitzung der parlamentarischen Sprachenskommission beizuwohnen, erklärte den Journalisten, er sei bezüglich der Arbeiten der Haager Konferenz optimistisch. Die Diskussion gehe normal von statten und große Zwischenfälle, wie solche sich im August vorigen Jahres zeigten, seien nicht zu befürchten. Man würde sicherlich noch heute oder morgen zu einer Einigung über die Reparationsfrage gelangen. Indessen sei die Reparationsfrage schwieriger zu lösen und werde wahrscheinlich noch eine ganze Woche in Anspruch nehmen. Jaspard ist heute morgen wieder nach dem Haag zurückgekehrt.

Die Seearüstung. — Optimismus des Präsidenten Hoover

Mit. Washington, 9. Jan. Präsident Hoover empfing gestern die Mitglieder der amerikanischen Delegation für die Londoner Flottenabstimmungskonferenz zu einem Frühstück im Weißen Hause. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, daß die Delegation der Unterstü-

Das Neueste in Kürze

— Zu Ehren der Delegierten der Haager Konferenz gab die holländische Königin gestern Abend einen Empfang in Anwesenheit des Prinzen von Oranien, der Thronfolgerin, der Königin-Mutter und sämtlicher Mitglieder des holländischen Kabinetts. Fast alle Delegierten der einzelnen Staaten waren erschienen.

— Das litauische Regierungsblatt erklärte gestern zur Frage der Reparationen, daß die vom Reparationsausschuß Litauen für das Memelgebiet provisorisch auferlegte Zahlung von 64 Millionen Mark für Litauen untragbar ist.

— Der amerikanische Senat lehnte mit 40 gegen 32 Stimmen einen Zusatzantrag zur Zolltarifnovelle ab, durch den die Einfuhrzölle auf Seidenwaren von 5 auf 60% erhöht werden sollten.

10 Jahre Eupen-Malmédy

Mit. Berlin, 10. Jan. Die vereinigten Landmannschaften Eupen-Malmédys haben zum 10. Jahrestage folgenden Aufruf erlassen: „Die Bevölkerung der deutschen Gebiete Eupen-Malmédy hat ein hartes Los getroffen. Schwer lastet Versailles auf Land und Leute. Am 11. Januar werden es zehn Jahre, daß die Protektoren in den beiden Städten Eupen und Malmédy zur Auslegung kamen; die Eintragung aber wurde belgischerseits planmäßig verhindert. Die Frage Eupen-Malmédy ist heute noch so akut wie vor zehn Jahren; weder rechtlich, noch sachlich ist sie geklärt. Der Oberste Rat hat die Maßnahmen für die Registrierung der Wünsche der Bevölkerung seinerseits den Händen der Belgier allein überlassen, weil er an ihre Loyalität glaubte, und es sollte Belgien gestattet werden, diesen Glauben zu rechtfertigen. Eupen-Malmédy appelliert nun an die Loyalität, die noch immer auf Erfüllung wartet, zumal Belgien in diesem Jahre die 100jährige Unabhängigkeit feiert, ein Fest der Freiheit. Damit das belgische Jubeljahr der Freiheit nicht verbunkelt und nicht zur Farce herabgewürdigt wird, wie seinerzeit die Volksbefragung von Eupen-Malmédy wollte man der treudeutschen Bevölkerung geben beiden rheinischen Kreise Gelegenheit, nach freiem Willen über ihre staatspolitische Zukunft unbeeinträchtigt zu entscheiden. Dies würde keine Veränderung des Versailler Vertrages bedeuten, sondern nur die nachträgliche korrekte Anwendung des Vertrages.“

Aufruf des deutschen Ostbundes

Mit. Berlin, 10. Jan. Zum 10. Januar veröffentlicht das Präsidium des Deutschen Ostbundes einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Zum zehnten Male jähren sich die Unheilstage, an denen die aufgrund des ungeliebten Diktats von Versailles uns entrissenen Ostgebiete dem neugefalteten Polen übergeben werden mußten. Ueber 51 000 Quadratkilometer deutschen Landes sind auf diese Weise aus dem Staatskörper herausgeschnitten und Millionen deutscher Menschen entgegen ihrem Willen unter das Joch der Fremdherrschaft gebeugt worden. Ueber eine Million Deutsche sind seitdem aus dem an Polen abgetretenen Ostgebieten vertrieben worden, unter Umständen, die über die meisten von ihnen unglückliches seelisches Leid gebracht und viele zu Bettlern gemacht haben. Den drüben verbliebenen Deutschen aber wurden die elementarsten Rechte genommen, wichtige Erwerbsmöglichkeiten ihres kulturellen Lebens zerstört, ihre Interessenvertretungen unterdrückt, ihre Schulen ihnen geschlossen. Der Gebrauch der Muttersprache bei den Verhandlungen vor Gericht und bei den Behörden wird allen Deutschen in Polen unmöglich gemacht. Die deutsche Erziehung der Kinder wird verhindert, der deutsche Grundbesitz durch Enteignung zerstört, die Presse geteilt, die Kirche verfolgt. — Deutsche Männer und Frauen! Seid eingeengt der unauslöschlichen Schmach, die man uns durch die vierzehnjährige Teilung des deutschen Ostens und die Abtrennung seiner wichtigsten Gebiete angetan hat. Bergegenwärtigt Euch, daß man uns nur deutsches Land entziehen und slavischen Völkern zugeteilt hat, daß die uns entzogenen Gebiete für unsere Volksernährung unentbehrlich sind, und daß wir, das Volk ohne Raum, Land zur Ansiedlung nur im Osten gewinnen können. Erhebt Eure Stimme zu dem Gelübnis, daß ihr nicht ruhen und rasten wollt, bis zur friedlichen Zurückgewinnung der geraubten Gebiete, bis durch Abänderung der gegenwärtigen unhaltbaren Grenzen der Verdrängung, der Verarmung und Entvölkerung unserer heutigen Ostprovinzen gesteuert wird, macht Euch klar, daß Gebet und Verberb des Vaterlandes vom Schicksal des deutschen Ostens abhängt, verbindet Euch mit den deutschen Ostmärtern zu einer Not- und Schicksalsgemeinschaft zur Rettung des deutschen Ostens und zur Rettung des ganzen Vaterlandes, das ohne seinen Osten zugrunde gehen müßte.

Die kommende Ratslagung

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter:

Am 13. Januar tritt der Völkerrundrat zu seiner 68. Tagung zusammen. Den Vorsitz wird dieses Mal der polnische Außenminister J. P. Leski führen. In der Hauptsache stehen ökonomische Probleme, Wirtschaft, Finanz- und Landwirtschaftsfragen zur Erörterung. Bis jetzt hat eine Regelung nicht gefunden werden können, weil sie unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnete. Es handelt sich einmal um Maßnahmen zur Behebung der Landwirtschaftskrisis im allgemeinen und der Getreidekrise im besonderen. Ein Sachverständigenausschuss hat darüber beraten und auch die Wünsche des internationalen Landwirtschaftsinstituts nach Möglichkeit berücksichtigt.

Weiter ist man mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Muster-Verzollungs-Verzeichnisses beschäftigt. Es geht um die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, sowie um die Behandlung des Niederlassungsrechtes. Aber die wichtigste Frage, die zur Entscheidung steht, gilt der Vorbereitung zur Einberufung der sogenannten Zollabstimmungskonferenz. Dieses Problem ist sehr bedeutungsvoll, aber wir haben keine allzu großen Hoffnungen, daß es dieser Konferenz schon im ersten Anlauf gelingt, alle beteiligten Staaten zu einer völligen Abklärung zu bringen.

Für Deutschland von ganz besonderer Bedeutung aber wird die auf der Völkerrundrats-tagung diesmal wieder zur Erörterung stehende **Wanderarbeiterfrage**. Denn da wird der Kampf mit Polen noch einmal in aller Schärfe entbrennen. Jaleski hat es vor kurzem erst wieder so hingestellt, als würde es sich bei den Klagen der deutschen Wanderarbeiter in Polen um „kleine Angelegenheiten“ handeln. Mit solchen Ablenkungsmanövern wird sich der Völkerrundrat nicht abgeben lassen dürfen. Deshalb ist es auch notwendig, daß Reichsaussenminister Dr. C. u. r. i. u. s. an seiner Witschkeit, trotz der Haager Verhandlungen einige Tage nach Genf zu gehen, um nicht nur sich persönlich vorzustellen, sondern gerade den deutschen Standpunkt gegenüber Polen mit aller Deutlichkeit herauszustellen. Wenn Jaleski nicht den ersten Willen aufbringt, die Lösung zu ermöglichen, welche den Rechten und Interessen der deutschen Wanderarbeiter in seinem Lande gerecht wird, dann darf er sich nicht wundern, daß wir auch bei den Handelsverhandlungen mit Polen eine andere Sprache zu sprechen gezwungen sein werden. Wir haben schon genug Entgegenkommen bewiesen beim Liquidationsabkommen. Jetzt handelt es sich darum, deutsches Leben und deutsche Kulturgüter in Polen zu erhalten und zu festigen. Um diesen Preis kämpfen wir in Genf und werden nicht ruhen und rasten, bis der Völkerrundrat sich endlich einmal zu einer schon längst erwarteten Tat aufrafft. Das ewige Verhandeln und Hinausschieben von Entscheidungen muß ein Ende nehmen. Auch Polen hat den Friedenswillen zu beweisen. Voraussetzung für jede Sicherung eines dauernden Friedens ist und bleibt aber die gerechte Lösung des Wanderarbeiterproblems.

Aus dem Preussischen Landtag

Mitb. Berlin, 10. Jan. Der preussische Wohlfahrtsminister teilt in Beantwortung einer kleinen Anfrage der Zentrumsfraktion mit, daß aus den Haushaltsmitteln des Wohlfahrtsministeriums zwecks Förderung der landwirtschaftlichen Neubesiedlung weitere zehn Millionen Reichsmark bereitgestellt worden seien.

Aman Allah nicht mehr gewünscht

Mitb. Beldjamar, 9. Jan. Nach einer hier vorliegenden Meldung teilte der König von Afghanistan Nadr Schah in einer Staatsaudienz, an der Vertreter verschiedener Stämme teilnahmen, mit, daß Vertreter Deutschlands, der Sowjetunion und Frankreichs bereits in Kabul eingetroffen seien. Der König fügte hinzu, daß Vorstellungen erhoben worden seien, um dem früheren König Aman Allah die Rückkehr nach Afghanistan zu ermöglichen. Die Vertreter der Stämme legten hiergegen heftigen Protest ein, und die Teilnehmer der Staatsaudienz faßten einen Beschluß, wonach König Aman Allah eine Rückkehr nach Afghanistan unter keinen Umständen gestattet werden solle.

Anarchistenverhaftungen an der Riviera

Paris, 9. Jan. An der französischen Riviera sind in den letzten Tagen verschiedene italienische Kommunisten verhaftet worden, die angeblich einen Anschlag auf den italienischen Kronprinzen vorbereitet haben sollen. Außerdem werden den Verhafteten die Anschläge des letzten Jahres, die an der Riviera verübt wurden, zur Last gelegt. In einer Villa bei Cannes wurde ein großes Sprengstofflager vorgefunden, dessen Besitzer einer der Verhafteten namens Angelo Puddu ist. Ein anderer verhafteter Italiener namens Josef Russo hat gestanden, einen Einbruch in das italienische Konsulat in Nizza geplant zu haben, um die schwarzen Listen der italienischen Geheimpolizei zu entwerfen. Auch Diesbezug wurde in dem Anarchistennest vorgefunden.

Die drei Pariser italienischen Journalisten, die kürzlich verhaftet wurden, sollen übrigens das Opfer eines italienischen Lockspiegels sein, der den drei Italienern Sprengstoff in die Wohnung geschickt haben soll, die dann von der Polizei beschlagnahmt wurden. Die Verhaftung war auf Veranlassung der italienischen Bottschaft vorzunehmen worden.

Aus der Zentrumsfraktion des Rheinischen Provinziallandtags

Köln, 9. Jan. Die Zentrumsfraktion des Rheinischen Provinziallandtags trat gestern in Köln unter Vorsitz von Justizrat Dr. Münnig zu ihrer ersten Fraktionsitzung zusammen, um die Wahlen zum Reichsrat, Staatsrat und Provinzialausschuss zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsitzende der Fraktion, Justizrat Münnig, davon Kenntnis, daß Geheimrat Kommerzienrat Dr. Hagen, Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Köln, der als Vertreter der Rheinischen Zentrumspartei seit Bestehen des Preussischen Staatsrates Mitglied derselben gewesen ist, wegen zu starker Inanspruchnahme und namentlich in Rücksicht darauf, daß er demnächst sein 75. Lebensjahr vollendet, mit allem Nachdruck gebeten habe, von seiner Wiederwahl zum Mitglied des Preussischen Staatsrats Abstand zu nehmen. Die Fraktion nahm von dieser Erklärung Kenntnis und beauftragte den Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Hagen den lebhaftesten Dank der Zentrumspartei für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit im Preussischen Staatsrat zum Ausdruck zu bringen.

Steuersenkung erst 1931

Auch wenn der Youngplan angenommen wird. Daneben auch noch Ausgabenkürzung.

Der Politisch-Gewerkschaftliche Zeitungsdienst schreibt: Schon in der letzten Sitzung des Reichskabinetts, kurz vor der Abreise der deutschen Delegation nach dem Haag, wurde beschlossen, den Nachtragsetat endgültig fertigzustellen, damit er in der nächsten Zeit dem Reichsrat zugeleitet werden kann. Ebenso hat man in dieser Sitzung den Beschluß gefaßt, den **Haushaltsplan für 1931**, ungeachtet des Ausganges der Haager Konferenz, termingerecht fertigzustellen.

Wie es sich für einen ordentlichen Finanzminister gebührt, hat der jetzt amtierende Reichsfinanzminister Dr. W. M. d. e. n. e. r. i. u. m. beauftragt, zwei verschiedene Etats aufzustellen. Der eine Etat nimmt Rücksicht auf die Veränderungen, die sich bei einer Annahme des Youngplans ergeben, während man bei der Aufstellung des anderen Etats von der Voraussetzung ausgeht, daß der Youngplan nicht zustande kommt, sondern der Damesplan weiterläuft. So ist der Finanzminister für alle Möglichkeiten vorbereitet.

Hieran werden nun aber Kommentare angehängt, die nach unsern Informationen nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Der Politisch-Gewerkschaftliche Zeitungsdienst hat in seiner Nr. 300 vom 28. Dezember 1929 schon festgestellt, daß der Finanzminister die Absicht hat, die von Hilferding für Juni 1930 vorgesehenen Steuererhöhungen bis zum nächsten Etatsjahr hinauszuschieben, dagegen die Steuererhöhungen sofort eintreten zu lassen. Nun wird bei der Kommentierung der Aufstellung des Doppelstats durch das Reichsfinanzministerium angenommen, daß eine Hinausschiebung der Steuererhöhungen nur bei einem Nichtzustandekommen des Youngplans erfolgen würde, dagegen bei einer Annahme des Youngplans die Steuererhöhungen zu dem im Hilferding'schen Finanzprogramm vorgesehenen Zeitpunkt Platz greifen.

Diese Kommentare entsprechen nicht den Tatsachen. Vielmehr werden die Steuererhöhungen auch bei einem Zustandekommen des Youngplans erst vom März 1931 an laufen. Bei einem Scheitern der augenblicklichen Verhandlungen im Haag müßte neben der selbstverständlichen Hinausschiebung der Steuererhöhungen auch noch eine Kürzung der Ausgaben erfolgen.

Baugelder der Bauparaffas der Rheinprovinz

Die Bauparaffas der Rheinprovinz, die zum 1. Oktober v. J. ihre ersten Verträge abgeschlossen hat, konnte nach Ablauf der dreimonatigen Wartefrist am Sonntag, dem 5. Januar 1930, im Dienstgebäude der Landesbank der Rheinprovinz zu Düsseldorf die öffentliche **Baugeldzuteilung vornehmen**. Die Beteiligung war sehr reger. Es waren circa 50 Bauparater und sonstige Interessenten erschienen. Generaldirektor C. e. l. v. n. der Landesbank wies einleitend nochmals auf die beiden großen Ziele der Bauparabewegung hin, Beseitigung der Wohnungsnot und besondere Förderung des Eigenheimgebautes. Wie berechtigt es sei, daß auch die öffentliche Hand sich der Durchführung des Bauparagedankens an einwandfreien und sicherer Grundlage angenommen habe, bewies das bisherige glänzende Ergebnis der Bauparaffas; allein bei der rheinischen Bauparaffas liegen z. B. bereits 510 Anträge aus Vertrauenssummen von insgesamt ca. 5 1/2 Millionen Mark vor.

Nachdem der Syndikus der Landesbank noch besonders das Zuteilungssystem erläuterte, hatte das schließlich teilweise als eine Lotterie hingestellt wird, in Wirklichkeit aber auf eine gerechte Verteilung der eingezahlten Spargelder proportional nach der Leistung der einzelnen Sparere hinausläuft, trat man in die eigentliche Zuteilungshandlung ein. Aus den anwesenden Bauparatern wurden zwei Beisitzer gewählt, die sich durch Stichproben von der Richtigkeit der Unterlagen überzeugten und die Auslosung überwachten. Unter den Sparern der einzelnen Tarife, die in ihren Leistungen vollkommen gleich standen, entschied das Los. Die Lose wurden gezogen von einer Bauparaterin, die von den Anwesenden hierzu bestimmt worden war.

Es wurden zugeteilt: 77 000 Mark an fünf Sparere des Tarifes 9, 30 000 Mark an zwei Sparere des Tarifes 12, 6000 Mark an einen Sparere des Tarifes 15.

Die Zuteilungen fielen an die Orte: Engelskirchen, Nagen, Frauendorf (Rr. Saarland), Waderich b. Neus. Düsseldorf (Weimal), Neu-

wied und Trilich (Rr. Neumied). Die nächste Baugeldzuteilung wird im April d. J. stattfinden.

Polizeiliche Vernehmung von Kindern und Jugendlichen

Im „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ vom 20. Dezember wird eine Bekanntmachung des preussischen Ministers für Volksbildung veröffentlicht, die auf die von der Landeskriminalpolizei aufgestellten „Richtlinien für die polizeiliche Vernehmung von Kindern und Jugendlichen“ hinweist. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß Kinder unter 14 Jahren nicht strafbar und daher nicht als Beschuldigte zu vernehmen sind. Auch „Jugendliche“ unter 18 Jahren sind nicht strafbar, wenn sie zur Zeit der Tat nach ihrer geistigen oder sittlichen Entwicklung unfähig waren, das Angelegliche der Tat einzusehen oder ihren Willen dieser Einsicht gemäß zu bestimmen. Alle Kinder oder Jugendlichen betreffende Sachen sind mit besonderer Sorgfalt und besonderem Eifer zu behandeln. Insbesondere muß vermieden werden, daß das geschlechtliche oder sittliche Empfinden der Jugendlichen verletzt wird. Ihr guter Ruf ist unter allen Umständen zu schonen. Mithin dürfen Kinder und Jugendliche nicht von einem schwebenden Verfahren möglichst nichts erfahren. Ermittlungen sind sofort anzustellen, wo Jugendliche als Zeugen oder Beschuldigte in Betracht kommen. Man soll sie nicht an Amtsstelle warten lassen, besonders nicht in Gesellschaft von Personen, aus deren Gesprächen sie nichts Gutes lernen würden. Der vernehmende Beamte soll sich so einstellen, als wenn er als Vater zu seinem eigenen Kinde spräche. Er muß Geduld haben, sich erzählen lassen und nicht unterbrechen, wenn Dinge vorgebracht werden, die anscheinend nicht zur Sache gehören. Erst nach beendeter Erzählung, über die Notizen zu machen sind, soll der Vernehmende mit der Protokollierung beginnen. Keine suggestierenden Fragen stellen. Vernehmung so sorgfältig vornehmen, daß sie im Vorverfahren nicht wiederholt zu werden braucht, denn jede Wiederholung verleiht das wirkliche Bild. Je nach dem Ergebnis der Vernehmung ist das zuständige Jugendamt oder das Vormundschaftsgericht zu benachrichtigen, damit geeignete Erziehungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Kölner Frühjahrsmesse

Die große Schau „Deutsche Seide“ der Weltausstellung Barcelona kommt nach Köln.

Auf der kommenden Kölner Frühjahrsmesse (23.-28. März) wird die Textilabteilung um eine besonders wertvolle und seltene Schau bereichert werden. Die große Ausstellung „Deutsche Seide“, die auf der Weltausstellung in Barcelona allgemeines Aufsehen erregt hat und durch ihre Auszeichnung mit dem Großen Preise einen besonderen Erfolg buchen konnte, wird im gleichen Umfang und in der gleichen künstlerisch hervorragenden

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. Januar 1929.

Vom Stat der Stadt Brühl 1930

Es ist gewiß noch Zeit, bis der neue Etat für das Rechnungsjahr 1930 aufgestellt und besprochen werden kann. Nichtsdestoweniger gestalten die Ergebnisse und Erfahrungen des laufenden Geschäftsjahres 1929 doch schon gewisse Schlüsse aus dem Etat 1930 zu ziehen. Und da können wir heute schon mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß der neue Etat wohl recht erhebliche Mehrbelastungen bringen wird. Bürgermeister Freierichs machte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten einige ganz bemerkenswerte Angaben gerade über diese so sehr wichtige Frage. Es sind nicht so sehr Gebühreträte, die die Mehrbelastung erforderlich machen werden als vielmehr der ganz enorm angewachsene Zinsdienst für die in den letzten Jahren für die Zwecke des Wege- und Wohnungsbaus aufgenommenen Anleihen. Allein diese Belastung macht sich im kommenden Rechnungsjahre sicher belästend bemerkbar. Ingesamt nannte der Bürgermeister die Summe von rund 60.000 Mk., die vielleicht mehr nötig sein wird. Es läßt sich natürlich mit Gewißheit noch gar nicht sagen, wie sich die Lage gestalten wird, besonders auch, ob der geforderte Etat eine gesteigerte Umlage erfordern wird. Wir wollen das natürlich durchaus nicht hoffen und unserer Verwaltung und der Vertretung der Bürgerchaft vertrauen, daß sie Mittel und Wege finden werden, um eine Steigerung der Umlage zu umgehen. Den weitauß größten Teil der Umlage trägt, das ist bekannt, die Braunkohlenindustrie unserer Gegend. So lange diese Industrie in unserer Heimat noch leistungsfähig ist, kann auch mit einem festen Steuereinkommen in jedem Jahre gerechnet werden. Die Grube Maria Glad bei Brühl wird allerdings, wie verlautet, wohl in absehbarer Zeit ihren Betrieb einstellen müssen. Das wird sich auch auf der Einnahmeseite des Brühler Stats bemerkbar machen. Wenn so ein Wert nach dem anderen im Laufe der Jahre stillgelegt werden sollte, wenn neue Lasten hinzukommen, dann sieht es nicht gerade rosig aus. Bis dahin aber fließt noch viel Wasser die Bäche herab zum Rhein. Im kommenden Jahre wird sich ein so großer Einfluß noch nicht fühlbar machen. Da brauchen wir also noch nicht bange zu sein, aber ob, wie oben gesagt, die diesjährige Umlage beibehalten werden kann, steht durchaus noch dahin. Im übrigen muß bemerkt werden, daß die Steuerföke der Stadt Brühl im Verhältnis zu Städten und Landgemeinden in ähnlicher Größe und Lage, auch im Verhältnis zu den Nachbargemeinden, allgemein recht niedrig zu bezeichnen sind. Anderwärts werden bedeutend höhere Sätze erhoben.

Aufmachung auf der Kölner Frühjahrsmesse aufgeführt. Der Entschluß der Seiden-, Samt- und Kunstseidenindustrie, die viel bewunderte Schau auf der der alten Seidenstadt Krefeld nahe gelegenen Kölner Messe der großen Zahl der deutschen Interessenten zugänglich zu machen, wird in allen Fachkreisen lebhaft Zustimmung finden. Die Schau ist eine einzigartige Gelegenheit, einen Gesamtüberblick über die Produktion der deutschen Seidenindustrie zu erhalten, der in dieser Form erstmalig in Deutschland gezeigt wird.

Arbeitsamt Horrem

Im Bezirk des Arbeitsamtes Horrem ist die Zahl der Arbeitsuchenden im Laufe des Monats Dezember ganz erheblich gestiegen. Es hat sich das übliche Bild der winterlichen Arbeitslosigkeit entwickelt. Infolge der bedeutenden Einschränkungen der Außenarbeiten ist noch mit größeren Zugängen aus dem Baugewerbe und den sonst im Winter brachliegenden Berufen zu rechnen.

Durch Beendigung der Zuckerrübenkampagne wurden in der 2. Hälfte Dezember eine große Anzahl Arbeitskräfte freigelegt.

Während zu Beginn des Berichtsmontats 1789 Arbeitsuchende vorhanden waren, stieg diese Zahl Ende Dezember auf 2668, also um 879 = fast 50 v. H.

In versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung standen Ende Dezember 2108 (davon 1180 in der Sonderfürsorge für berufsunfähige Arbeitslose) männliche und 173 weibliche, in der Krisenfürsorge 121 männliche und 8 weibliche. Bei Notstandsmaßnahmen wurden beschäftigt 7 Unterstützungsempfänger.

Im Laufe des Berichtsmontats waren insgesamt 1227 (darunter 98 weibliche) Zugänge zu verzeichnen, die Abgänge beliefen sich auf 348 (darunter 24 weibliche). Die Vermittlungstätigkeit war den Winterverhältnissen entsprechend schwach. Ingesamt wurden beim Arbeitsamt 120 offene Stellen gemeldet, von denen 94 (darunter 14 weibliche) durch das Arbeitsamt besetzt werden konnten, während der Rest der gemeldeten Stellen zurückgezogen wurde. Bei den getätigten Vermittlungen handelte es sich größtenteils um kurzfristige Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe.

Die am Schluß des Berichtsmontats noch gemeldeten Arbeitsuchenden verteilen sich in der Hauptsache auf folgende Berufsgruppen:

Landwirtschaft	54 = 2.03 v. H.
Industrie der Steine u. Erden	144 = 5.41 v. H.
Eisen- und Metallindustrie	212 = 8.01 v. H.
Holzgewerbe	80 = 3.01 v. H.
Nahrungsmittel- und Bekleidungs-gewerbe	121 = 4.54 v. H.
Baugewerbe	457 = 17.13 v. H.
Angestellte	83 = 3.02 v. H.
alle übrigen Berufe	161 = 6.02 v. H.
Ungeleitete Arbeiter	

(einschl. Bauhilfsarbeiter 1356 = 50.83 v. H.) Im Allgemeininteresse bittet das Arbeitsamt um Bekanntgabe sämtlicher freiwerdender Stellen.

Die Städtische Berufsschule beginnt wegen der baulichen Veränderungen im Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars nicht am kommenden Montag, sondern erst am Montag, den 20. Januar.

(1) **Brühler Heimatlied!** Wie, wird mancher Leser fragen, soll Brühl nun auch noch besungen werden? Hier ist doch nichts mehr los und die schlechten Zeiten machen sich in Brühl ganz besonders bemerkbar. Gewiß, die Klage über die schlechten Zeiten ist allgemein, aber der Heimatfönn und die Heimatfreude kann dabei nicht aus den Herzen gerissen werden. Dieser Beweggrund hat einige Brühler Herren veranlaßt unsern Vaterstädtchen ein Lied zu weihen, welches sehr wohl geeignet ist, den Sinn für die heimatlöche Scholle mit zu stärken und zu festigen. Unser heimischer Komponist Organist D. a. m., dessen Namen in musikalischen Kreisen schon weit über die Grenzen Brühls bekannt geworden ist und von dem noch vor kurzem wieder durch den Westdeutschen Rundfunk aufgeführt wurden, hat es verstanden, zu den gefühlvollen, formvollendeten Versen unseres durch manche frühere poetische Gaben bekannten vaterstädtischen Dichters Albert Reine mann eine recht passende volkstümliche Melodie zu erfinden, die sich leicht im Gehör einprägt und so recht in den Kreis frohgünstiger Menschen hinein paßt. Dazu ist die Klavierbegleitung leicht spielbar, so daß das Lied auch als Hausmusik eigentlich in keiner Familie unseres Vaterstädtchens fehlen sollte, zumal der Preis eines Exemplars (Text und Musikbegleitung) mit geschmackvoll ausgestatteten Titelblatt nur 0.75 Mk. beträgt. Das Brühler Heimatlied befindet sich augenblicklich in der Presse und wird in aller Kürze im Kommissionsverlage in der Musikalienhandlung von Hubert B. o. m. m. e. s., Wlfr. 72 erscheinen, wo jetzt schon Bestellungen entgegengenommen werden. Eine Uraufführung vom Manuskript erlebte das Heimatlied bereits in einer größeren frühlichen Gesellschaft und wurde dort mit großer Begeisterung aufgenommen.

(2) **Der Eisfel-Berein, Ortsgruppe Brühl** bietet seine Mitglieder heute Abend 8 Uhr in den oberen Saal des Ratheslers zur 9. Jahreshauptversammlung. Der Wichtigkeit wegen wird um pünktlichen und regen Besuch gebeten.

... Eine **Wiedersehensfeier der Pionier-Batt. 8, 80 und 84**, sowie deren Kriegsför-mationen findet statt am 14. und 15. Juni 1930 in der ehem. Garnison Koblentz. Da



möglichst auch persönliche Einladungen ver-
sandt werden sollen, wird gebeten, daß jeder
frühere Angehörige dieser Truppenteile oder
deren Kriegesgenossen seine Anschrift so-
wie die der ihm bekannten Kameraden ein-
sendet an: Herrn Fritz Sichtermann, Düssel-
dorf, Duisburgerstr. 44, für Wion-Wahl. 8;
Herrn Albert Schiefer, Köln-Mehl, Stadiger-
str. 3, für Wion-Wahl. 30 und 34.

11. Januar: Sonnenaufgang 8,2 Uhr,
Sonnenuntergang 16,14 Uhr. Mondaufgang
12,38 Uhr, Monduntergang 4,17 Uhr. —
1494: Der italienische Maler Domenico Ghir-
landajo in Florenz gest. (geb. 1449). — 1841:
Noch entdeckt festes Land im Südpolargebiet.
— 1859: Der englische Staatsmann George
Nathanial Curzon in Knebston geb. (gest.
1925).

(1) Bienenpflege im Januar. Die Tätigkeit
des Imkers im Januar ist — wie in allen
Wintermonaten — fast ausschließlich auf die
Überwachung der Bienenstöcke und Bienen-
wässer beschränkt. Der Januar, der normal
ja kältere Witterung als der vorausgegangene
Dezember bringt, erfordert größere Warm-
haltung der Stöcke, denn in diesem Monat
geht es allmählich der Brut entgegen, die
bei günstiger Witterung von den Bienen be-
reitwillig begonnen wird. Im allgemeinen
haben im Januar die Bienen noch mit der
Überwinterung zu tun. Wenn der Über-
winterungsraum zu kalt ist, sorgen die Tiere
durch das sogenannte Brausen von sich aus
für oft beträchtliche Temperaturerhöhungen.
Im allgemeinen ist gleichmäßig kaltes Janu-
arwetter den Bienen am günstigsten.

(2) Kationen rheinischer Kaltblutpferde. Zur
weiteren Förderung des Absatzes vom rhei-
nischen Kaltblutmaterial veranstaltet die Land-
wirtschaftskammer im Februar 1930 Katti-
onen von rheinischen Kaltblutpferden, und
zwar am 14. Februar in Köln, Westfalen
(im Anschluß an die zentrale Nachprüfung,
die am 13. Februar stattfindet), und am 25.
Februar in Krefeld, Südpfalz. Um den
Pferdebesitzern die Beschaffung dieser ersten
Kattionen zu erleichtern, übernimmt die Land-
wirtschaftskammer die gesamten Kosten für
den Transport mit der Bahn. Der Verkäufer
hat lediglich eine Anmeldegebühr von 10 RM.
zu entrichten, für die die Landwirtschaftskam-
mer Stallungen und Streutrost bereitstellt.
Außerdem werden aus diesem Betrage die
Kosten für einen beamteten Tierarzt, der die
Untersuchung auf dem Ausstellungsgelände
vornimmt, gedeckt, jedoch die sonst übliche Un-
tersuchung vor der Verladung auf dem Hofe
in Fortfall kommt. Mit der Versteigerung
ist eine Prämierung verbunden, und zwar
wird in verschiedenen Klassen (Höhlen und Ge-
büsch, getrennt nach Jugend- und Ge-
brauchsmaterial, gerichtet. Anmeldungen sind
umgehend an die Landwirtschaftskammer ein-
zuweisen. Der Anmeldebescheid ist für Köln
auf den 7. Januar und für Krefeld auf
den 20. Januar 1930 festgesetzt.

(3) Eine praktische Erneuerung. Es ist eine
eigenartige Tatsache, daß Ausländer, die nach
Deutschland kommen, immer wieder betonen,
wie sehr ihnen die Vorliebe der Deutschen
für die Ausschmückung von Fenstern und Bal-
kons auffalle, und es ist sehr zu begrüßen,
daß in den letzten Jahren auch die Stadtver-
waltungen dazu übergegangen sind, besondere
Anregungen für die Ausschmückung der Häu-
serfronten herauszugeben und diese Bestre-
bungen zu fördern. Allerdings ist es nur
da möglich, Blumen vor dem Fenster zu ha-
ben, wo die Fenster selbst nach innen aufge-
hen, da die Rahmen sonst die Blumen be-
schädigen würden. Eine interessante Erneue-
rung kann man dagegen jetzt an den Fenstern
sehen, die es ermöglicht, auch da Blumen
zu haben, wo aus irgendeinem Grunde Blu-
menkästen vor dem Fenster nicht angebracht
werden können. Es ist dies ein kleiner Ein-
fernenrahmen, hergestellt aus Eisenblech, der die
Form eines abgerundeten Rechtecks hat. Von
diesem Rahmen gehen drei Drahtschlingen in
einem Bogen nach unten. Auf diese Bögen
wird dann eine Metallplatte gelegt, die als
Unterlage für die Töpfe dient. Die ganze
Einrichtung ist denkbar einfach gemacht, weil
sie mit wenig Mitteln ermöglicht, etwa drei
Blumentöpfe vor jedem Fensterladen zu ha-
ben. Der Abstand zwischen der Platte und
dem oberen Ring ist so groß, daß die Töpfe
etwa ein Zentimeter über der oberen Draht-
schlinge mit dem Rand abschließen. Befestigt
wird der Topfhalter durch zwei Schrauben,
die in den Fensterrahmen eingelassen werden.

(4) Heidekrautblüten als Tee-Ersatz. Von
den verschiedensten als Tee-Ersatz empfohlenen
Pflanzen verdient vielleicht eine Anregung
Besachtung, die in einer Zeitschrift an die „Ge-
meinde-Zeitung“ gemacht wird und dahin geht,
Heidekrautblüten als Tee-Ersatz zu verwenden.
Das Heidekraut wächst in Deutschland in so
großen Mengen, daß ein Mangel darin auch
bei starker Ausnutzung nicht zu befürchten
ist. Als wild wachsende pflanzliche Nahrung
bedarf es keiner Pflege, und infolge seines
Austretens auf feinem Boden nimmt es den
nützlichen Pflanzen nicht den geringsten, et-
wa noch kulturfähigen Boden weg. Heidekraut-
blüten-Tee ist auch als Heilmittel gegen Ka-
tarhe, Husten und Halsentzündung mit be-
stem Erfolg anwendbar. Das Sammeln der
Heidekrautblüten geschieht in der Weise, daß
die Rispen durch die Finger gezogen und
dabei die noch nicht ganz entfalteten Blüten
in der Hand zurückgelassen werden. An der
Luft freilegend, jedoch weder an der Sonne,
noch bei künstlicher Wärme, werden die Blü-
ten scharf getrocknet und dann durch ein grob-
maschiges Sieb von den Stengeln, die durch-
gefeilten Blüten durch ein feines Sieb vom
Staub befreit. Gut verschlossen lassen sich
die Blüten jahrelang aufbewahren, ohne von
ihrem Wert mit ihrem lieblichen narzotischen
Duft zu verlieren. Für ein leichtes Getränk
genügt ein Kaffeelöffel voll Blüten mit etwa
einem halben Liter Wasser kurz aufgekocht.
Zu Heilzwecken werden zwei bis dreimal so
viel mit einem halben Liter Wasser angefeugt
und bis auf etwa 1/4 Liter eingekocht; das
durchgeseigte, kräftig duftende Getränk wird
mit etwas Zucker versetzt. Es zeigt eine auf-
fallend narzotische Wirkung. Man kann auch
durch Einfügen des zu einer zähen Masse
einen Extrakt herstellen, der jahrelang halt-
bar ist und als Hustenpflaster oder zur ra-
schen Herstellung von Tee dienen kann. Von

allgemeinem Wert wäre es, der Verwendung
von Heidekrautblüten als Tee-Ersatz in der
jetzigen Zeit des Weltreisens nach Unabhän-
gigkeit vom Auslande näher zu treten.

(5) Von der Kleidermotte. Viele Hausfrauen
sind nach der Meinung, daß die Kleidermotte
überall in die Stoffe kriecht. Das ist aber kei-
neswegs der Fall. Immer nur sind es die
weißen Käpchen, die mit ihren Greifwerkzeu-
gen wollene Stoffe annagen. Auch in halb-
wollenen Sachen kommen die Motenrücken
vor, nagen dort aber niemals eine Baum-
wollfaser, sondern nur die Wollfaser an. Die
Greifwerkzeuge des Motenrücken sind
stark verkrümmert. Dieses Tier setzt sich so-
zusagen von seinem eigenen Feste, das es
als gefräßige Motenraupe ansetzt. Künstliche
Suchtversuche haben ergeben, daß das Weib-
chen zwei bis fünf Tage nach dem Auskriechen
bis zu 60 Eier legt, aus denen nach
zwei bis drei Wochen die Motenrücken
kriechen. Die Käpchen kriechen sich in wol-
lenen Kleidern vorwärts, indem sie darin röh-
renförmige Gänge bauen. Der Motenraupe
ist leider schwer beizukommen. Ohne Schaden
verzehrt sie mit der Faser deren Gerbstoff,
und kein Auskochen geht ihr an. Nach
A. Sitowski widersteht die Motenraupe
sogar andauernde Chloroformierung, ja selbst
halbständige Dämpfung mit Formalin. Al-
len Hausfrauen ist daher anzuraten, unbe-
nutzte Stoffe und Kleider häufig durchzuwaschen
und bei Motenpuren täglich auszuklopfen.
Bei der leichten Vermehrung der Motte kön-
nen ein paar „überseene“ Motenrücken-
linge eine Nachkommenschaft von mehreren
hundert kleinen Jernagern herbeiführen, was
bei dem Werte wollener Sachen einer sehr
empfindlichen Eigentumschädigung gleichkame.
Die vielversprechenden Motenrücken fischen
kleiner Kleider vor dem Auslegen so lange,
als ihr Geruch wahrnehmbar bleibt.

(6) Deutschland hat 350 Belgierfarmen. Die
Züchtung edler Pelztier, die Kanada Ende des
vorigen Jahrhunderts begonnen, gewinnt im-
mer mehr Boden. Insgesamt werden jetzt in
Deutschland 350 Belgierfarmen betrieben, die
auf regelmäßigen Ausstellungen ihre Züchter-
ergebnisse zeigen. Im vergangenen Herbst —
vom 22. bis 25. November — fand in Berlin
eine solche Ausstellung statt. Es folgte vom
29. bis 2. Dezember eine ähnliche Schau in
München. Im Sommer 1930 wird auf der
Leipziger Internationalen Pelzschauausstellung
auf einer Sonderchau die Geschichte der Pelz-
tierzucht dargestellt werden.

(7) Badorf. Freiwillige Feuerwehr Badorf-
Wingsdorf. Die Freiwillige Wehr von Badorf-
Wingsdorf hält am Sonntag um 4 Uhr im
Lokale Bahn zu Wingsdorf ihre Monatsver-
sammlung ab. Eine reichhaltige Tagesordnung
bedingt die Unwesenheit sämtlicher Mitglieder.
Junge Leute von Badorf, welche der Wehr
beitreten wollen, sind herzlich willkommen.

(8) Bochum. Eröffnung der neuen Postagen-
tur am 16. Januar. In dem zum Landbe-
zirksamt des Postamts Brühl (W. Köln)
gehörenden Orte Bochum wird vom 16. Ja-
nuar eine Postagentur mit Postbetrieb mit
der Bezeichnung Bochum (R. Köln) ein-
gerichtet und dem Ortsinwohner Edmund Hen-
seler übertragen. Die Zustellung wird werktags
zweimal und Sonntags einmal ausgeführt.
Die Auszahlung der Renten (Militär- und
Zivilrenten) erfolgt zum gleichen Zeitpunkt
ab bei der Postagentur Bochum (R. Köln).

(9) Rierberg. Der M.-G.-B. Concordia tritt
kommenden Sonntag mit einem Konzert- und
Theaterabend an die Öffentlichkeit. Geplant
wird das vor Jahren schon erfolgreich auf-
geführte oberbayerische Volksstück: Das Glück
vom Niedhof. Da der Verein auch auf gesanglichen
Gebieten unter Leitung seines Dirigenten Re-
tor Hansen nur Gutes leistet, verpflichtet der
Besuch der Veranstaltung lohnend zu werden.
Näheres erfährt man aus der Anzeige.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstkündigung.

Sonntag, den 12. Januar 1930. (1. Sonntag
nach Epiphanias.)

Kollekte für die Errichtung kirchlicher Bauten
in Ehrang bei Erlen und für den Evang.
Frauen-Verein „Dorotheenheim“ in Dül-
feldorf.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10
Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer;
11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr
Tausen.
Donnerstag, den 16. Januar: Evangelische
Frauenhilfe.

Kirchliches

Gereizten

im Kloster Betschheim, Betschheim a. d. Elbe.

Folgende geschlossene Kurse finden statt:
vom 20.—25. Januar Priester
vom 27.—31. Januar Männer
vom 1.—5. Februar Junglinge
vom 8.—12. Februar Frauen und Mütter
vom 15.—19. Februar Jungfrauen
vom 22.—24. Februar abends Arbeiter
vom 25. Februar bis 1. März Hochschulan-
stenden.

Anmeldungen bittet man rechtzeitig an
die Erziehungsleitung zu richten.

Vom Detektor zum Lautsprecher

Mit dem gewöhnlichen Detektorempfänger
läßt sich nun in Ausnahmefällen ein Lautpre-
cher betreiben. Dieser Fall tritt namentlich in
ganz großer Sendernähe ein und häufig wird
auch noch in etwas größerer Entfernung vom
Ortsender ein sogenannter „Brüllender Emp-
fänger“ erzielt. Je verlustreicher die Detektor-
schaltung aufgebaut ist, und je günstiger die An-
tennenverhältnisse liegen, umso besser wird in
jedem Falle die Lautstärke sein. Ein Lautpre-
cher braucht aber eine erheblich größere Ener-
gie, wie ein Kopfhörer, und man muß bedenken,
daß auch ein sehr lauter Kopfhörer-Empfang
noch keineswegs eine Gewähr für eine brauch-
bare Lautsprecher-Wiedergabe bietet. Die Haupt-
bedingung für einen Erfolg ist die Verwendung
eines sehr leicht anprechenden Lautsprechers.
Ungeeignet sind hierfür die dynamischen Modelle
und wenig geeignet sind auch alle Großhil-
fen-Lautsprecher, mag die Membran eine Ro-

nusform oder auch Zylinderform haben. Bei
diesen Lautsprecher-Modellen besitzen die schwin-
genden Teile ein großes Eigengewicht, und die
sehr schwachen Detektor-Sprechströme sind nicht
in der Lage, dieses Gewicht in Bewegung zu
setzen. Mit Aussicht auf Erfolg kann man bei
brüllendem Detektorempfang einen Lautsprecher
benutzen, der einen Trichter als Schallabstrah-
ler besitzt. Erfolge wurden von allen Dingen
mit dem kleinen „Mikro“ und mit den kleinen Len-
gola-Lautsprechern erzielt.

Wenn die Lautstärke nicht ausreicht, dann
bleibt nichts übrig, als eine Röhre zur Hilfe zu
nehmen. Man kann sich mit Hilfe der Doppel-
glühbirne einen Einröhren-Verstärker zusam-
menbauen, der eine 4-fache Lautverstärkung
ergibt. In vielen Fällen wird eine so geringe
Verstärkung genügen, und man hat bei
einer solchen Schaltungsanordnung den Vorteil, daß
man mit einer Trockenbatterie für die Heizung
und mit 3-4 Taschen-Lampen-Batterien für
den Anodenkreis auskommt. In den weitaus
meisten Fällen wird man jedoch für den Betrieb
eines Lautsprechers einen Zweiröhrenverstärker
brauchen, dessen Betrieb die Anschaffung
einer Heizbatterie und einer Anodenbatterie
von mindestens 90 Volt erfordert. Den Verstär-
ker kann man sich selbst bauen, aber es ist eher
anzuraten, sich statt des reinen Verstärkers
lieber einen Lautsprecher-Ortsempfänger fertig zu
kaufen. Die Anschaffungskosten sind ungefähr
dieselben und bei leidlich günstigen Antennen-
verhältnissen bringt auch ein normaler Orts-
empfänger, so er mit Rückkopplung ver-
sehen ist, zumindest die Großstationen auf langen
Wellen in den Lautsprecher.

Nahrungskosten in Europa.

Nach einer Zusammenstellung über den
Stand und die Entwicklung der Nahrungs-
kosten in den europäischen Staaten ist seit
Mitte 1928 in zehn Staaten eine Vermin-
derung dieser Kosten und in zwölf Staaten
eine Steigerung aufzuweisen. Die Nahrungs-
kosten betragen (in Goldmarken und 1913
gleich 100 gesetzt): in Belgien (Mitte 1928
117) Mitte 1929 125, Bulgarien (106) 109
(April), Dänemark (153) 150 (April), Deutsch-
land (152) 154 Steigerung, Estland (120)
130, Finnland (147) 144, Frankreich (113)
126, Griechenland (144) 137, Großbritannien
(157) 149, Irland (166) 164 April, Italien
(142) 148, Lettland (144) 164, Niederlande
(150) 151 April, Norwegen (171) 156, Oester-
reich (122) 124, Polen (143) 139, Ruß-
land (218) 233 April, Schweden (157) 149,
Schweiz (156) 155, Spanien (148) 138, Tsch-
choslawei (136) 133, Ungarn (132) 134.
Von den 22 Staaten haben nur fünf (Ir-
land, Lettland, Norwegen, Rußland und die
Schweiz) höhere Nahrungskosten als Deutsch-
land. In allen anderen Staaten Europas sind
Nahrungsmittel billiger.

Zwei tödliche Grubenunfälle.

Hamborn, 9. Jan. Ein schwerer Unglücks-
fall, der zwei Bergarbeiter das Leben kostete,
trug sich heute vormittag auf der Schachtan-
lage 4-8 der Bergbaugrube Hamborn der
Bereinigten Stahlwerke zu. Auf der fünften
Sohle brach bei der Kohlenabfuhr das
Hangende herein und begrub zwei Bergleute,
einen 27jährigen verheirateten Hauer namens
Kogall und einen 23jährigen Bergmann Giffel
beide von hier unter sich. Die Bergungsar-
beiten wurden sofort aufgenommen, doch konn-
ten die Bergungsfälle nur als Leichen gebor-
gen werden.

Filmschau

„Submarine“, der neue Film im Apollo-
Theater. Submarine ist dem Andenken der
Tapferen aller Nationen gewidmet, die die
unerstittliche Macht des Schicksals in die graui-
ge Tiefe des Meeres rief und eingepfercht
in die Stahlkammern eines Unterseebootes dem
schaurigen Tod in eisiger Finsternis auf dem
Grunde des Meeres preisgab. Ein Großfilm,
hergestellt mit den großzügigsten Mitteln Ame-
rikas, nicht gespielt, sondern gelebt. Eine Hand-
lung voll atemberaubender Spannung und er-
schütternder Tragik. Ferner: Madh Christians
und Jack Trevor in Meine Schwester und ich.
Ein Film, der sie in einer köstlichen Doppel-
rolle gleich zweimal erscheinen läßt, trägt die
Garantie für den Erfolg in sich. — Union-
Theater: Harry Biel bringt wieder seine gro-
ßen sensationellen Wirtungen in dem Film
Das verschwundene Haus. Ferner: Monte
Blue, der Urtomiker in dem neuen Defina-
Film Bräutigam mit 100 W. Dazu Tom Mix
in Cowboy-Wachenfort. In beiden Theatern
das übrige Beiprogramm.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 11. Januar 1930.
6.45—7.00 Gedächtnisgottesdienst. — 7.00—8.00
Morgensonkonzert. — 10.15—11.25 Schallplatten-
konzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05
— 14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Matinee
fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstunde.
— 15.30 Wirtschaftsbörse. — 16.00—
16.20 Grundlagen der Funktechnik. — 16.20
— 16.45 Kirchliche Architektur als liturgischer
Ausdruck der Jahrhunderte. — 16.45—17.05
Wirtschaftspolitische Umschau. — 17.05—17.30
Englisch. — 17.30—18.30 Besprechung. —
18.30—18.50 Gemeinverständliche Rechtsun-
ter. — 18.50 Vom Tage. — 18.50—19.00
Mitteilungen der Interessengemeinschaft west-
deutscher Funkvereine. — 19.15—19.35 Die
Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Für
die Frau im Beruf. — 20.00 Uebertragung
aus der „Reise“, Köln: Damenführung der Gro-
ßen Kölner Karnevals-Gesellschaft. — 23.00—
24.00 Nachtmusik und Tanz. — Intermezzo:
Uebertragung vom fünften Dortmunder Sech-
stagerrennen. — 24.00—1.00 Meister des Jazz.

Obst- und Gemüseversteigerung

Fischenich, 9. Jan. Auf der heutigen Ge-
meinde- und Obst-Versteigerung wurden für 1.
Bühnenzeit folgende Preise (in Mark) er-
zielt: je 100 Bund Feldsalat 50—55, Wir-
sen, grün 7,20—10, Rotkohl 4,40—5,90, Ro-
senkohl 14,80—16,40, Grünkohl 4,70—5,30,
Zwiebel 4,80—5,70, rote Rüben 2,20—3,10,
rote Bete 4—4,30, Birnen 7,80—12, Äpfel

8,50—21; je 100 Bund: Suppengrün 3,50
bis 5, Petersilie 1,50—3,70; je 100 Stüd:
Sellerie 10—36, Porree 1—3,20, Endivien
4,50—6,50, Kohlrabi 1,80—2,50, Weich 2,90
bis 4,70. Die nächste Versteigerung findet
am 13. Januar, um 1.15 Uhr, statt.

Meinungsaustausch

Nachtrag zu dem Bericht über die Stadter-
ordnungsung vom 8. ds. Monats.

Die Wirtschaftspartei ging aus dem Grunde
bei der Wahl der Beigeordneten mit der
Vinten, weil sie es nicht für zweckmäßig hielt,
daß womöglich 3 Beigeordnete von einer ein-
zigen Partei gestellt würden, was leicht ge-
schehen konnte, wenn die äußerste Linke sich
der Stimme enthalten hätte. Die Wirtschaftspartei
wird allezeit den Weg gehen, der dem
Wohle der Stadt dient, der aber auch für das
Wohl der Wirtschaft und der Gewerbetreib-
enden der richtige ist. In diesem Punkte schaut
die Partei weder nach rechts noch nach links
und läßt sich von niemandem beeinflussen.

Wenn der Berichterstatter noch einmal über
die alte Anrumpelung spricht, die dem Führer
der Wirtschaftspartei von kommunistischer Seite
widerfahren, so soll er doch auch den Kern
des Vorfalls der Öffentlichkeit kundtun und
sogar, daß die Beschimpfung „Lügner“ deshalb
geschehen, weil der Führer der Wirtschaftspartei
eine unwahre Behauptung über einen ka-
tholischen Geistlichen richtig stellte und dem
Sprecher der äußersten Linken seinen früher
gemachten Ausdruck entgegensielt, der ganz
anders gelaute hatte. Warum erwähnt der
Berichterstatter nicht diesen wahren Grund,
statt um die Sache herum zu gehen und die
Defer im Dunkeln zu lassen? Doch auch diese
wieder aufgetischte Anrumpelung wird die
Wirtschaftspartei nicht abhalten auch ferner-
hin den Weg der Pflicht weiter zu gehen und
stets für Recht und Gerechtigkeit einzutreten.
R. W.

In Ihrer Zeitung vom 7. Jan. steht ein
Meinungsaustausch, der von der St. Seb.
Schützenbruderschaft unterzeichnet ist. — Am
Sonntag Morgen habe ich ein Schriftstück in
aller Eile unterzeichnet, das als Eingabe an
die Stadtverwaltung gedacht war. — Die Un-
terzeichnung des Meinungsaustausches in vor-
liegender Form lehnt die St. Seb. Schützen-
bruderschaft ab. Dr. Weinreich.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Sonntags- und Nachtdienstberei- schaft der Brühler Apotheken

Alle Apotheken am Markt

in der Zeit vom:

13. Januar — 19. Januar
27. Januar — 2. Februar
10. Februar — 16. Februar
24. Februar — 2. März
10. März — 16. März
24. März — 30. März
7. April — 13. April
21. April — 27. April
5. Mai — 11. Mai
19. Mai — 25. Mai
2. Juni — 8. Juni
16. Juni — 22. Juni
30. Juni — 6. Juli
14. Juli — 20. Juli
28. Juli — 3. August
11. August — 17. August
25. August — 31. August
8. September — 14. September
22. September — 28. September
6. Oktober — 12. Oktober
20. Oktober — 26. Oktober
3. November — 9. November
17. November — 23. November
1. Dezember — 7. Dezember
15. Dezember — 21. Dezember
29. Dezember — 25. Dezember

Paraphotekel Nhlstraße

in der Zeit vom

6. Januar — 12. Januar
20. Januar — 26. Januar
3. Februar — 9. Februar
17. Februar — 23. Februar
3. März — 9. März
17. März — 23. März
31. März — 6. April
14. April — 20. April
28. April — 4. Mai
12. Mai — 18. Mai
26. Mai — 1. Juni
9. Juni — 15. Juni
23. Juni — 29. Juni
7. Juli — 13. Juli
21. Juli — 27. Juli
4. August — 10. August
18. August — 24. August
1. September — 7. September
15. September — 21. September
29. September — 5. Oktober
13. Oktober — 19. Oktober
27. Oktober — 2. November
10. November — 16. November
24. November — 30. November
8. Dezember — 14. Dezember
22. Dezember — 28. Dezember
29. Dezember — 4. Januar 1931.

Bekanntmachung.

Stadt. Vernisschule. Anstelle baulicher Ver-
änderung beginnt der Unterricht nicht wie be-
kannt gegeben, am Montag, den 13. Januar, sondern erst
am Montag, den 20. Januar 1930.
Brühl, den 9. Januar 1930.
Der Bürgermeister: Freericks

Keine Glatze
mehr!
Dr. Müllers Haarwuchs-
Elixier hilft sicher.
Müllern Sie Ihr Haar

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen sprechen wir allen, besonders der Stadtverwaltung von Brühl, der kath. Pfarrgeistlichkeit, dem Brühler Liedertreu für seine schöne Serenade, den Damen des Elisenvereins und unseren lieben Nachbarn unseren herzlichsten Dank aus.

liebevollsten Dank aus.
Familie Johann Kemmerle.
Brühl, im Januar 1930.

Charlotte Doering
Dr. Walter Schulte-Hostedde
Zahnarzt

Verlobte

Köln, den 11. Januar 1930 Köln-Nippes
Ubierring 24 I Grüner Hof 39.

Restauration

„Zur Glocke“
Wwe. Peter Miesen.


Samstag, den 11. Dezember findet
in meinem Lokale großer
Masken-Ball
statt.
Es laden ein:
Brühler Blas-Orchester
und die Wirtin.



Auf nach Pingsdorf!!

Sonntag, den 12.
Januar, nachm. ab
5 Uhr im Lokale

Pingsdorfer Hof
**Großer Gala-
Masken-Ball**
mit Gratis-Verlosung.
Erstklassiges Streichorchester.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Ankleide- u. Schminkraum vorhanden!
Es ladet höflichst ein:
Fritz Reusch
und der Vorstand.

Masken-Ball in Schwadorf

Im Saale von **Clemens Spürk** am
Sonntag, den 12. Januar 1930 ab 4
Uhr nachm.
**Großes
Kostüm - Fest**
Die besten Kostüme werden prämiert.
Es ladet freundlich ein:
Der Wirt nebst Frau.

Konzertfreie Margarinefabrik sucht für Brühl
und Umgebung kautions-
fähigen
Vertreter.
Angebote u. S. Z. 225
an die Geschäftsstelle.

**Ehrliches, älteres
Mädchen**
für alle Hausarbeit, wel-
ches auch im Kochen be-
wandert ist, sofort gesucht.
Kölnstr. 177.

Apollo-Theater

Ein gewaltiges Filmwerk vom
Schicksal des amerikanischen
Unterseebootes „S 4“ und
seiner Mannschaft
ab heute Freitag

„Submarine“

Wir erinnern uns noch alle der
turchtadelbaren Katastrophe im
Dezember 1928 und im Juli
1929, da die Tiefsee zwei Boote
mit fast der gesamten Mann-
schaft als Tribut gefordert.
Dieses tragische Geschehen
findet seinen Vorgangsbild in der
dramatischen Hintergrund des
Großfilms **Submarine**. Ein
Filmwerk von außerordent-
lichem Format

Berner: **Mady Christians** in:
Meine Schwester und ich
mit Jack Trevor und Igo Sym.

Union-Theater

Monte Blue zeigt:
**Bräutigam
mit 100 PS**

Harry Piel zeigt:
**Das ver-
schwundene
Haus**

Tom Mix zeigt:
**Cowboy -
Apachenfort**

Monty Banks zeigt:
**Montag
im Klaubund**

Aus unserer Möbelausstellung einige Schlager!

Schlafzimmer Eiche und 490, 590, 690, 750, 790, 895 Mk. usw.
Speisezimmer Büfett und 375, 490, 575, 595, 695 Mk. usw.
Küchen aus Carolina-pine, Weißlack u. Eichen inkl. 2 Stühlen von 145 Mk. an
Einzelmöbel: Bücherschränke, Schreibtische, Rauchtische, Teewagen,
Flurgarderoben, Clubsessel, Chaiselongues usw.

Für beste Qualitäten u. Reellität bürgt das seit 30 Jahren bestehende
bestempfohlene **Möbelhaus Dilloff & Stern,** Köln, a. Rh.
Mahnensir. 33-35 Nähe Opernhaus.



Großes Maskentreiben in sämtlichen Räumen der Restauration Besselmann.

Heede Mädchen, Heede Junge,
Fraue u. Männer, ihr möst kumme,
Em Sonntagsanzug, oder schön maskeet,
Denn beim Besselmann wed kunterbund
gefeet.

Karnevals-gesellschaft: vereinigte Vereine
veranstalten am Sonntag, den 12. Januar
nachm. 5 Uhr im obigen Lokale ihren

I. Gala-Masken-Ball

mit großen Ueberraschungen.
Punkt 7.11 Uhr Einzug des diesjährigen Prinzen Peter I.
Eintritt 1 Mk. — Der Reingewinn wird zum Besten
des Rosenmontagszuges verwandt.
Zu dieser Veranstaltung ladet höflich ein:
Das Komitee des Rosenmontagszuges.

Thüringer Goldglöckchen

Die früheste, gelbfleischige Delikatesse-Kartoffel.

Goldglöckchen ist nicht
nur die früheste, sondern auch
in Qualität u. Aussehen die
allerfeinste Speisekartoffel.
Goldglöckchen übertraf
in jeder Beziehung die Hol-
länder. Erstlingsdurch frühe
Reife Güte u. höchste Er-
träge (150 Ztr. pro Morgen
ist keine Seltenheit).



Goldglöckchen eignet
sich zum Ankeimen u. ge-
deihthaft auf allen Böden. 1 Ztr.
12.-M. 1/2 Ztr. 6.50 M., 1/4 Ztr.
4.-M. 10 Pfd. Postsack 2.-
M. Versand b. frostfr. Weter
ter Auf alle Aufträge, die
auf diese Anzeigerh. 8 Tag.
eingehen, gewähre ich 10%
Rab. Preisliste kostenlos.

A. Siegfried, Großhändler-Erfurt 233
Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatstelle — Samenkulturen

Zimmer

ge sucht, evtl. mit voller
Verpflegung in der Nähe
der Pingsdorfer, oder
Bonnstr. 15. i. Gefch. 140.

1 möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu ver-
mieten. Zu erfr. Gefch. 139.

Bräutpaar sucht
2-3 Zimmerwohnung.
Offerten u. S. Z. 224
an die Geschäftsstelle.

Haus
in Bockum zu verkaufen.
9 Zimmer. Bei Kauf wer-
den 7 Zimmer frei.
Willestr. 28.

Gesucht werden
RM. 3000.-
an erster Stelle auf ein
Objekt von RM. 40.000.-
Angebot mit Beding. u.
S. Z. 217 an die Gefch.

Suche noch Kunden

in Wäsch- und Bügel-
schrankfabrik.
Lufttrocknen.
Brühl, Tiergartenstr. 19.

Mädchen
für alle Hausarbeit, das
im Kochen bewandert,
für Restaurationsbetrieb
ge sucht.
Wo lag die Gefch. 137.

**Tapeten-
Reste**
äußerst billig.
Carl Hermanns, Brühl
Schloßstr. 9.
Lage: Farben-Tapeten-
Spezial-Geschäft.

Lehrmädchen

nicht unter 16 Jahren,
aus gutem Hause, für
Manufakturwarengesch.
ver. sofort ge sucht.
Brühl, Ubi. 37.

Näherin welche alles,
Art, näht, sucht Kunden
im Hause. Brühl,
Ubi. 91, 2. Etage.

Vertrauensfache.
Flüchtgleibender
Sonja ist minder-
wertig.

Naturhonig
heißt duften Katarb
Grüpe Wagen- und
Darmleiden.
Krienerverfall und
Draß-Särten.
Wallstr. 53, gegen-
über Seimweg.



Möbel-Fabriken
Verkaufs-Niederlage
Verkauf dir. an Pri-
vate unter Ausschalt-
ung des Zwischen-
handels. Zahlungs-
form nach Wunsch.
Köln,
Karthäuserwall 30-34
Eingang Nr. 34
Fabrikgeb. im Hof
rechts.
Straßenb. 9, 16 b. Ulre-
pforte.

Unreines Gesicht

Bidel, Mireller werden in
wenigen Tagen durch das
Feintverdünnungs-
mittel Venus (Stärke A)
Preis M 2.75 unter Ga-
rantie beseitigt. Gegen
Sommerprossen
Stärke B Preis M 2.75
Schloß-Drog. G. Wefer's

Seltene Gelegenheit

Küchen
von 210 Mk. an

Schlafzimm.
von 490 Mk. an

Speisezimm.
von 495 Mk. an

Diwans, Chaiselong.

Herde, Bettwaren.

Möbel-Lager

Schlüssel, Köln

Machener Straße 21.

Zahlungserleichterung

Sonntag geöffnet.

Ihre Feld- und

Gartenfämereien

sowie

prima Gaathartoffeln

taufen Sie vorteilhaft bei

Jahob Kribben,

Samenhandlung,

Kierberg. Gear. 1906.

Näherin sucht Kunden

in und außer dem Hause

zum Neuanfertigen, An-
dern und Flicken.
Berzdorf, Dampstr. 118



Wohin gehen wir am Sonntag?

Zu den
Junggesellen
nach Badorf

Am Sonntag, den 12. Januar 1930
nachmittags 4 Uhr, im Saale
M. Vosen

Großer Preis- Masken-Ball

Die schönsten u. originellsten Kostüme
werden prämiert.
Erstklassiges Streichorchester.

Maskenkostüme im Hause vorhanden.

Zu zahlreichem Besuche ladet er-
gebenst ein:
Junggesellen - Verein „Einigkeit“
und Wirt Martin Vosen.



Männer-Gesang-Verein Cäcilia VOCHEM

Gegr. 1891 Gegr. 1891

Obiger Verein veranstaltet am Sonntag
den 12. Januar 1930 im Lokale der

Wwe. Heinrich Krämer

seinen 1. großen

MASKEN-BALL

zu welchem alle Freunde und Gönner
herzlichst eingeladen werden.

Eintritt Herren 150

Damen 1.— Tanzen frei.

Anfang 4 Uhr Lennarz'sches
Streichorchester.

DER VORSTAND.

Männer-Gesang-Verein Concordia Kierberg

Gegr. 1877

Mitglied des rhein. u. deutschen Sängerbundes

Chorleiter Herr Rektor Jansen

Vorsitzender: Herr Peter Pohl

Sonntag den 12. Januar 1930 abends 7 Uhr

im Gasthof „ZUR POST“ Herrn Gottfr.

Pohl Kierberg

groszer Konzert- und Theater-Abend

unter Mitwirkung von Mitgliedern des

Jünglingsvereins Kierberg

bestehend in: Chören, Solo's u. Bühnen-

aufführungen, u. a. das mit großem Erfolg

aufgeführte oberbayerische Volksstück

Glück vom Riedhof

in 3 Akten

Eintritt 1.— Kasseneröffnung 6.30 Uhr

Kartenvorverkauf im Vereinslokale und

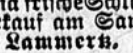
bei den Mitgliedern. **DER VORSTAND**

Kindervorstellung nachm. 3 Uhr

Gaskoks

hat laufend abzugeben.

Städt. Gaswerk.

 **Mod. Kücheneinrich-**

lung u. Eingernab-

maschine preisw. zu
verkauft.
Brühl, Wallstr. 64.

Augengeschichten

Wingebroden!

Nach das „heißelste“ Geflecht fließt, „seinen Mann“, wenn es gilt, sich öffentlich aus der Parthe zu ziehen. Charlotte Wolter, früher eine der bedeutendsten De-
moinen, gattete an einem mittleren Stadttheater als „Kameliendame.“ Im letzten Akt erlebte sie zum ersten Male in ihrem Dasein einen — eifantanten Durchfall — nicht mit ihrer Wollte etwa — ihre Leistung fand ein-
zig da. Aber das Bett, in dem sie lag, um jeden Aus-
genöthigt ihren Lebensgeist auszuhaugen, hatte noch
weniger Kräfte als sie, denn es gab nach und mit
einem hörbaren Krach verfiel Charlotte in die Un-
welt. Die Matrage unterlag dem Druck, der auf ihr las-
tete, und — war gebrochen. Vostmeister wollte das
Publikum vor Vergangen, da — mit einem bis in's
Mark erschütternden Angstschrei, dem sogenannten Wol-
tertschrei, bringt sie aus ihrem tief geknauten Bett
und flammert sich in Todeskurz an Aufruf, ihren
Selbstleben, um flakt auf dem Lager in seinen Armen ihre
Seele auszuhaugen.
Sie starb in großer Schönheit, und man hatte all-
gemein den Eindruck: so und nicht anders mügte es
sein! —

Goethe und der Schauspieler.

Goethe ließ den Schauspielern hinlänglich Zeit, ihre Rollen zu memoriren; dann konnte er aber auch sehr heftig werden, wenn jemand bei der ersten Probe nicht taffest war.

Bei einer derartigen Probe zur „Genobla“ trat der berühmte Ungelmann, der einen Soldaten im Helden hatte, mit der Welle in der Hand auf die Szene und das seine Welle ab. Sogleich erlitt das mächtige Stürmen aus seiner im Einklang des Parturre bestimmten Voge: „Sch bin es nicht gewohnt, daß man meine Welle ablieht!“

Einzelmann, einer der fleißigsten Künstler und zugleich Goethes Liebling, entschlenderte sich damit, daß er die kleine Frau krank darniederlege und er deshalb kaum Zeit zum Lernen gehabt hätte. „Ei was,“ rief Goethe, „der Tag hat vierundzwanzig Stunden — die Nacht mitgerechnet.“ Linzemann, der sich durch ein Vornamenswort des Meisters nicht einschüchtern ließ, trat bis an das Proskenium vor und sagte: „Ergellenz haben recht, der Tag hat vierundzwanzig Stunden — die Nacht mitgerechnet. Aber wie der Staatsmann und Dichter der Nachtzeit bedarf, ebenso bedarf ihrer auch der arme Maler, der oft gezwungen ist, Stoffen zu reißten, wenn das Herz blutet. Ergellenz wissen, daß ich meiner Pflicht stets nachgekommen, aber unter solchen Umständen bin ich wohl zu entschuldigen.“

Erwartungsvoll stand das übrige Personal, was auf die kühne Rede folgen würde. Nach kurzer Pause rief Goethe: „Die Antwort sagt! Weiter!“

50–60 v. H. des gesamten Güterverkehrs auf deutschen Binnenwasserstr. spielen sich auf dem Rheine ab.
1 Hektoliter Weizen wiegt ungefähr 75 kg, 1 hl Roggen 70 kg und 1 hl Hafer 50 kg.

Wer lacht mit?

Die Kunst. „Mit Geduld und Ausdauer kann man Alles in der Welt fertigbringen!“ — „Naheim! Garst! Nur ein wenig Geduld und Ausdauer Wasser und Wein in einem Gefaß tragen!“ — „Karlsson! Kann ich das!“ — „Na, da bin ich aber neugierig!“ — „Ich brauche nur ein wenig Geduld auf den Moment zu warten, wo das Wasser kocht!“ — „Er friert!“

Das Sargph.ⁿ. „Ich denke, Sie können kein Sargph.ⁿ ausleihen.“ — „Kann ich auch nicht?“ — „Und noch haben Sie sich eins angeschafft?“ — „Ich kann den meine Nachbarn noch weniger ausleihen.“

Zu nahe Verwandtschaft. Junger Mann (auf dem
Balle zu einer Tänzerin): „Wie ich leben erfahre, bin
ich ja ein ziemlich naher Verwandter von Ihnen, Frau-
lein!“ — „Schön! Deshalb brauchen Sie mir aber nicht
auf die Beine zu treten!“

Was der Theater-Diät erzählt

Weitere Bühnenergebnisse.

Eine Persönlichkeit, die im Theaterleben eine große Rolle spielt, auch wenn ich sie nie die Bühne betritt, ist der Theaterarzt. „Sch bin krank“, das ist das häufigste Wort, vor dem die Regisseur und Dirigenten ähnen. Und dann soll der Theaterarzt helfen, der einen wie der anderen Seite. Schwerlich, höchst schwierig! Der Arzt muß Diplomat sein und die Angelegenheit, in der er gerufen wird, mehr als geschlichter denn als Arzt erledigen.

Einst handelte es sich in einem großstädtischen Theater um eine Diva, deren Persönlichkeit, Eigenthümlichkeit und Lannenhaftigkeit dem Direktor das Leben verbitet. Er besagte sich darüber dem Arzt gegenüber. Der erst ließ ihm zu helfen. „Wie denn?“ fragte der Direktor erkant. „Sehr einfach,“ erwiderte der Arzt, „ich werde die Dame gelegentlich auf die Taisache hinnehmen, daß sie reizes und nervöses Wesen mit den zunehmenden Jahren zunehme und daß man diese Eigenschaften geradezu als Maßstab für die beginnenden Alterseigenschaften annehmen müsse.“

Der Direktor lachte und erklärte sich mit dem Plan des Arztes einverstanden. Und er glückte! Der Direktor hatte sich über die Verbohrtheit der Diba nicht mehr zu beklagen.

Der englische Schauspieler Morison war ein Genie und ein Wunderkind. Er war von herrlichem Körperbau und besaß eine ungeheure Kraft. Mit Vorliebe spielte er Rollen aus Wollst, die seinem Aeußeren und seiner Art am besten entsprachen, besonders Othello und Franz Moor. Auch in Deutschland gastirte er oft in diesen Rollen. In den letzten Jahren seines Lebens wurde er sich so einleiben, daß er gefährlich krank wurde und seine Partnerin, die Desdemona spielte, nicht selten in Todesangst zu sehen schwebte.

Einmal wurde während der Vorstellung laut nach dem Opern-Orchester gerufen. Als er erstanden fand die Schauspielerin, die die Desdemona spielte, blauroth und schweißnäßig bediegen. Morrison hatte sie im Eifer des Spiels fast ermordet. „Ich habe doch nur ein bißgen stark markirt“, sagte Morrison, der sonst ein gutmüthiger Mensch war, als er sah, was er angerichtet hatte. Der Arzt war aber anderer Meinung und erklärte ihm, daß wenige Sekunden länger unsehrbar den Tod seiner Geliebten herbeigeführt hätten.

